

Volkswirtschaftliche Theorie des Geldes

Band II

Monetäre Ökonomie.
Allgemeine Volkswirtschaftslehre
der Geldwirtschaft

Von

Albrecht Forstmann



Duncker & Humblot · Berlin

Albrecht Forstmann / Volkswirtschaftliche Theorie des Geldes

Volkswirtschaftliche Theorie des Geldes

von

Albrecht Forstmann

Zweiter Band

Monetäre Ökonomie
Allgemeine Volkswirtschaftslehre
der Geldwirtschaft



D U N C K E R & H U M B L O T / B E R L I N

Alle Rechte vorbehalten
Copyright 1955 by Duncker & Humblot, Berlin
Gedruckt 1955 bei Richard Schröter, Berlin SW 29

IN MEMORIAM
JENS JESSEN

Vorwort

Im ersten Bande der vorliegenden Untersuchungen über die „Volkswirtschaftliche Theorie des Geldes“ wurde versucht, die Grundlagen der Geldtheorie aufzuzeigen und damit eine allgemeine Theorie des Geldes im volkswirtschaftlichen Sinne zu entwickeln. Die Aufgabe einer solchen Theorie liegt, wie im einzelnen gezeigt wurde, darin, einmal das Wesen des Geldes und die Arten zu erklären, in denen das Geld in der wirtschaftlichen Wirklichkeit in Erscheinung tritt. Zum anderen wurde versucht, eine Erklärung der Bildung des Geldwertes und seiner Veränderungen zu geben. Schließlich waren auch noch die Aufgaben aufzuzeigen und zu erklären, die das Geld in intervalutarischer Hinsicht, also als „Währung“ zu erfüllen hat. Es handelte sich bei diesen Betrachtungen also zunächst einmal um die Untersuchung eines volkswirtschaftlichen Einzelproblems — des Geldproblems; ohne bzw. ohne besondere Rücksicht auf seine Stellung im Rahmen der allgemeinen volkswirtschaftlichen Theorie.

Nun liegt aber die Aufgabe der Wirtschaftstheorie nicht allein in einer Untersuchung ihrer einzelnen Probleme und Problemkreise, sondern sie hat vielmehr darüber hinaus das N e b e n einander ihrer Einzelprobleme in ein homogenes und geschlossenes I n einander einer einheitlichen Wirtschaftstheorie zu verwandeln. Die Notwendigkeit einer solchen Integration der Wirtschaftstheorie mit den Theorien ihrer einzelnen Probleme zeigt sich nun bei der Geldtheorie insofern in ganz besonderer Weise, als in der Geldwirtschaft sämtliche Tatbestände und Vorgänge ihren Ausdruck nicht nur in Geldbeträgen finden, sondern daß das Geld auch einen besonderen und selbständigen Einfluß auf die Vorgänge des güterwirtschaftlichen Ablaufes auszuüben vermag, so daß eine Geldtheorie, die das nicht berücksichtigt — und leider ist das in nicht unerheblichem Ausmaße der Fall — bestenfalls ein Torso bleiben würde.

Die Aufgabe, die der Geldtheorie im Rahmen der allgemeinen volkswirtschaftlichen Theorie letztlich gestellt ist, liegt also darin, einen Einbau der Geldtheorie in die allgemeine volkswirtschaftliche Theorie zu vollziehen, und zwar in einer Art und Weise, die auch dem Kredit, der in theoretischer Hinsicht bisher ebenfalls ein mehr oder weniger ausgesprochen isoliertes Eigenleben geführt hat, seinen natürlichen Platz im Rahmen der allgemeinen volkswirtschaftlichen Theorie zu verschaffen erlaubt.

Diese ihre eigentliche und letzte Aufgabe aber kann die Geldtheorie nur dann erfüllen, wenn zunächst einmal jene normativ bedingte Vorstellung der „Indifferenz“ des Geldes aufgegeben wird, wie sie die „klassische“ Nationalökonomie unterstellte, um die rein güterwirtschaftlichen Tatbestände und Vorgänge in der Geldwirtschaft erfassen und erklären zu können. Diese „Indifferenzvorstellung“ schließt einen jeden selbständigen Einfluß des Geldes auf die güterwirtschaftlichen Vorgänge bekanntlich aus. Sie berücksichtigt lediglich Veränderungen der Geldmenge, soweit sie ihren Ausdruck — der Quantitätstheorie und der unterstellten Indifferenzvorstellung entsprechend — in proportionalen Veränderungen des Preis *niveaus* finden. Hingegen werden Veränderungen der *relativen* Preise und alle anderen wesentlichen durch Geldmengenänderungen bzw. den hierdurch verursachten Einfluß des Geldes auf den Wirtschaftsablauf hervorgerufenen Veränderungen hierbei nicht berücksichtigt.

Eine Integration von Geldtheorie und allgemeiner volkswirtschaftlicher Theorie setzt daher auch zunächst einmal voraus, daß das Geld — den Verhältnissen der wirtschaftlichen Wirklichkeit entsprechend — als ein Faktor im wirtschaftlichen Kreislaufgeschehen behandelt wird, der eine durchaus selbständige Bedeutung besitzt. Das aber bedeutet, daß — wie bereits im ersten Bande der vorliegenden Untersuchungen gesagt wurde — die Vollendung der Geldtheorie eine „monetäre Ökonomie“ oder, anders ausgedrückt, eine allgemeine Volkswirtschaftslehre der Geldwirtschaft sein muß.

Die allgemeine und grundsätzliche Aufgabe einer „monetären Ökonomie“, wie sie die folgenden Betrachtungen zu entwickeln haben, besteht also darin, den Einfluß bzw. die Einflußmöglichkeiten aufzuzeigen und zu erklären, die hinsichtlich des Geldes in bezug auf das güterwirtschaftliche Geschehen bestehen, d. h. die das Geld auf den güterwirtschaftlichen Ablauf ausübt, bzw. auszuüben vermag, wenn es nicht mehr als „indifferent“ angesehen werden kann, so daß hier auch von einer Theorie des Geldeinflusses gesprochen werden kann. Dabei ist die Frage von wesentlicher Bedeutung, ob bzw. unter welchen Voraussetzungen das Geld als ein *endogenes* Element des Wirtschaftskreislaufes bezeichnet werden kann, oder aber ob bzw. unter welchen Bedingungen dies nicht der Fall ist, das Geld also einen *exogenen* Faktor im wirtschaftlichen Kreislaufgeschehen darstellt.

Wenn nun auch eine „monetäre Ökonomie“ in erster Linie naturgemäß eine Theorie *geldseitiger* Tatbestände und Vorgänge ist, so darf darüber doch nicht vergessen werden, daß für die Wirtschaft letztlich die *güterwirtschaftlichen* Tatbestände und Vorgänge bestimmend sind, die durch das Geld zwar ausgedrückt und auch

gestaltet werden können, die das Geld aber niemals auch zu ersetzen vermag. Wenn also in den folgenden Betrachtungen eine „monetäre Ökonomie“ entwickelt werden soll, so kann eine solche Theorie immer nur eine Ergänzung, niemals aber auch einen Ersatz der „klassischen“ Tauschwertlehre darstellen, deren Kenntnis sie daher voraussetzt. Wir dürfen infolgedessen auch niemals die Zusammenhänge und Bedingungen vergessen, die zwischen den güterwirtschaftlichen und den geldseitigen Tatbeständen und Vorgängen bestehen.

Angesichts dieser Tatsache ist eine Behandlung der Einzelprobleme der von der „klassischen“ Nationalökonomie entwickelten Tauschwertlehre auch nur insoweit notwendig, als dies zum Verständnis der in den folgenden Darlegungen durchzuführenden Untersuchungen erforderlich ist. Auch auf die im ersten Bande der vorliegenden Untersuchungen angestellten Betrachtungen braucht nur insoweit zurückgegriffen zu werden, als die Frage zu prüfen ist, ob die Möglichkeit besteht, die erforderliche Integration von Geldtheorie und allgemeiner volkswirtschaftlicher Theorie auf der Grundlage der Geldwesenslehre oder aber der Geldwertlehre vorzunehmen, und welche Voraussetzungen hierbei gegebenenfalls zu beachten sind. Ähnliches gilt auch hinsichtlich der im ersten Bande im einzelnen behandelten Arten des Geldes, deren Zusammenhang mit der Problematik der „monetären Ökonomie“, d. h. mit einem seitens des Geldes auf die Vorgänge des güterwirtschaftlichen Ablaufes auszuübenden Einflusses ebenfalls zu untersuchen ist.

Wenn wir darauf hinwiesen, daß eine „monetäre Ökonomie“ immer nur eine Ergänzung, niemals aber auch ein Ersatz der „klassischen“ Lehre sein kann, insofern, als sie die Erkenntnisse der Tauschwertlehre voraussetzt, so gilt das auch in anderer Hinsicht, und zwar aus folgenden Gründen: Bekanntlich ist die „klassische“ Lehre insofern eine „statische“ Theorie, als sie die der wirtschaftlichen Entwicklung immanenten „natürlichen“ und langfristig zum Gleichgewicht tendierenden Kräfte aufzeigen und erklären will. Demgegenüber sieht die neuzeitliche Wirtschaftstheorie ihre Aufgabe vor allem darin, die Vorgänge des kurzfristigen wirtschaftlichen Ablaufes aufzuzeigen und zu erklären, die in geldseitiger Hinsicht zu untersuchen und zu klären die Aufgabe einer „monetären Ökonomie“ ist. Es handelt sich hier also um die Entwicklung einer „dynamischen“ Theorie. Auch in dieser Beziehung aber kann die „monetäre Ökonomie“ — wie übrigens eine jede dynamische Theorie — die „klassische“ Lehre nicht ersetzen, sondern nur ergänzen, da eine dynamische Theorie nur dann als richtig angesehen werden kann, wenn sie die „klassische“ Lehre als einen Sonderfall einschließt, ebenso, wie auch die „klassische“ Physik nur ein Sonderfall der allgemeinen Relativitätstheorie ist.

Volles Verständnis für alle in den folgenden Betrachtungen zu untersuchenden Probleme wird nur dann zu erwarten sein, wenn die theoretische Behandlung, die diese Probleme im Verlaufe ihrer Entwicklung erfahren haben, aufgezeigt wird, wenn also insbesondere ihre dogmengeschichtliche Seite (wenn auch nicht in übertriebener, so doch in ausreichender Weise) berücksichtigt und insbesondere der gegenwärtige Stand der Forschung aufgezeigt wird. Um die Kontinuität und Verständlichkeit der Darstellung dadurch nicht zu gefährden und dem Leser weiter ein übermäßiges Zurückgreifen auf Originalarbeiten zu ersparen, ihn gleichzeitig aber auch mit den wesentlichsten Erkenntnissen früherer Forscherarbeiten vertraut zu machen, sind wichtig erscheinende Feststellungen anderer Forscher, soweit sie für das Verständnis der behandelten Fragen wesentlich erschienen, in die Fußnoten aufgenommen worden. Das Gleiche gilt auch für solche eigenen Ausführungen, die einer näheren Erläuterung der im Text gebrachten Darlegungen dienen.

Angesichts der vielen Unklarheiten, Mißverständnisse und Irrtümer, die bei der Behandlung und den Versuchen einer Klärung der meisten im vorliegenden Zusammenhange zu untersuchenden Probleme zu beobachten sind, und besonders mit Rücksicht darauf, daß die folgenden Ausführungen nicht nur für Fachgenossen mit festem wissenschaftlichem Standpunkt, sondern auch für Studierende bestimmt sind, die erst in die Probleme eingeführt werden sollen, schien es nicht nur zweckmäßig, sondern darüber hinaus erforderlich, solche Fragen, bei denen die Gefahr von Unklarheiten, Mißverständnissen und Irrtümern besonders besteht, nicht nur in möglichster Ausführlichkeit zu erklären, sondern sie in den verschiedenen Zusammenhängen zu behandeln, in denen sie akut werden können; — selbst auf die Gefahr hin, daß sich hierbei gewisse Wiederholungen nicht vermeiden lassen. Wir vermögen hierin allerdings keinen Nachteil zu sehen; denn gerade bei den in den folgenden Untersuchungen zu behandelnden Problemen scheint das Goethewort: „Du mußt es dreimal sagen!“ nicht immer nur für Studierende zu gelten.

Mit Rücksicht auf den Umfang des vorliegenden Buches wurde besonderer Wert auf ein ausführliches Sachverzeichnis gelegt. Dies hat nicht nur die Aufgabe, dem Leser das Wiederauffinden bestimmter ihn interessierender Stellen zu erleichtern, sondern es soll auch demjenigen, der sich nur für bestimmte Einzelfragen interessiert, eine schnelle Orientierung ermöglichen. Dadurch erhält das vorliegende Buch über seinen eigentlichen Charakter hinaus den Vorteil eines Nachschlagewerkes.

Für die sorgfältige und verständnisvolle Anfertigung dieses Sachverzeichnisses ebenso wie des Namenverzeichnisses und schließlich auch für die Unterstützung beim Lesen der Korrekturen danke ich meiner Frau Dr. Liselotte Forstmann. Abschließend darf ich noch folgendes sagen:

Der erste Band des vorliegenden Werkes ist in ständiger Fühlungnahme mit Jens Jessen entstanden. Jens Jessen war es auch, der mir nach meiner Entlassung aus mehrjähriger Haft im Konzentrationslager wieder die Möglichkeit zu wissenschaftlicher Arbeit und insbesondere auch den Zugang zu der hierzu erforderlichen Literatur verschafft hat. Ich halte es daher für eine selbstverständliche Dankespflicht, den vorliegenden zweiten Band der „Volkswirtschaftliche Theorie des Geldes“ dem Andenken dieses aufrechten Mannes zu widmen, der in Verfolg der Vorgänge des 20. Juli 1944 sein Leben für Volk und Vaterland lassen mußte.

Berlin, im April 1955.

Albrecht Forstmann

Inhalt

Widmung	V
Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XIII
Abkürzungen	XIX
Erstes Kapitel: Die Problematik der monetären Ökonomie	
I. Allgemeines	1
II. Geldtheorie und allgemeine volkswirtschaftliche Theorie	
A. Allgemeines	9
B. Geldwesenslehre und Geldeinfluß	10
C. Geldwertlehre und Geldeinfluß	25
III. Die Aufgaben einer monetären Ökonomie	42
Zweites Kapitel: Die Grundlagen einer monetären Ökonomie	
I. Allgemeines	58
II. Das Wesen der Geldwirtschaft	
A. Allgemeines	65
B. Geldwirtschaft und naturale Tauschwirtschaft	67
C. Das Geld als Faktor des Wirtschaftskreislaufes	
1. Allgemeines	80
2. Das Geld als endogener Faktor im Wirtschaftskreislauf	83
3. Das Geld als exogener Faktor im Wirtschaftskreislauf	89
D. Wesen und Charakter des Geldeinflusses	95
III. Statik, Dynamik und Geldeinfluß	101
IV. Die güterwirtschaftlichen und die geldseitigen Zusammenhänge und Bedingtheiten	
A. Allgemeines	126
B. Die Struktur der Wirkformen von Geld und Kapital	132
C. Die Dynamik der Wirkformen von Geld und Kapital	163
D. Wesen und Bedeutung der güterwirtschaftlichen und geld- seitigen Zusammenhänge und Bedingtheiten	191
V. Geldeinfluß und Geldschöpfung	
A. Allgemeines	195
B. Geldbedarf und Geldversorgung	198

C. Geldschöpfung und Geldarten	
1. Allgemeines	215
2. Geldeinfluß und Geldarten	
a) Das „Warengeld“	217
b) Das „Kreditgeld“	227
c) Das „autonome“ Geld	267
3. Geldschöpfung und Geldmenge	280
D. Geldeinfluß und Geldnachfrage	285
VI. Möglichkeiten und Grenzen des Geldeinflusses	
A. Allgemeines	297
B. Geldeinfluß und Bevölkerungsumfang	
1. Allgemeines	302
2. Art und Umfang von Veränderungen im wirtschaftlichen Ablaufe	
a) Allgemeines	303
b) Voraussetzungen und Grenzen einer expansiven wirtschaftlichen Entwicklung	304
c) Voraussetzungen und Grenzen einer kontraktiven wirtschaftlichen Entwicklung	309
3. Bevölkerungsdynamik und Zins	313
C. Geldeinfluß und Produktionsstruktur	
1. Allgemeines	319
2. Die Verfügbarkeit über die Produktionsfaktoren	322
3. Der Geldeinfluß und die Grenzergiebigkeiten der Produktionsfaktoren	334
Drittes Kapitel: Die Theorie endogen bedingter Geldeinflüsse	
I. Allgemeines	343
II. Die Einkommenstheorie des Geldwertes als Grundlage der monetären Ökonomie	
A. Allgemeines	347
B. Die Einkommenstheorie des Geldwertes als Grundlage der Theorie des Geldeinflusses ex post	350
C. Die Einkommenstheorie des Geldwertes als Grundlage der Theorie des Geldeinflusses ex ante	357
III. Einkommensentstehung und Einkommensverwendung	
A. Allgemeines	362
B. Die Entstehung des Einkommens	
1. Allgemeines	366
2. Einkommensentstehung und Kostenarten	368
3. Die Entlohnung der Produktionsfaktoren	372
C. Die Verwendung des Einkommens	
1. Allgemeines	382
2. Die Mikroökonomik der Einkommensverwendung	383
3. Die Makroökonomik der Einkommensverwendung	391

IV. Ersparnis und Investition	
A. Allgemeines	399
B. Die Ersparnis	
1. Allgemeines	403
2. Die „freiwilligen“ Ersparnisse	403
3. Die „erzwungene“ Ersparnis	418
C. Die Investition	
1. Allgemeines	432
2. Die „gelungene“ Investition	434
3. Die „mißlungene“ Investition	444
V. Die Theorie des Geldeinflusses ex post	
A. Allgemeines	457
B. Das Gleichgewicht ex post	
1. Allgemeines	459
2. Die Bedingungen des Gleichgewichtes	
a) Allgemeines	461
b) Die allgemeinen Gleichgewichtsbedingungen	462
c) Die Arten des Gleichgewichts	
α) Allgemeines	467
β) Das „geldtheoretische“ Gleichgewicht	468
γ) Das „kreislauftheoretische“ Gleichgewicht	473
3. Gleichgewicht, Geldwert und allgemeine technische Produktivität	475
C. Wirkungen und Arten des Geldeinflusses	
1. Allgemeines	480
2. Die Wirkungen des Geldeinflusses	
a) Allgemeines	481
b) Geldeinfluß, Ersparnis und Investition	482
c) Die Erzeugungsstruktur und ihre Dynamik	
α) Allgemeines	494
β) Die Wirkungen von Veränderungen im Umfange der relevanten Erzeugungsarten	496
γ) Geldeinfluß und Erzeugungsstruktur	504
3. Die Arten des Geldeinflusses	
a) Allgemeines	511
b) Inflatorische Geldeinflüsse	512
c) Deflatorische Geldeinflüsse	519
VI. Die Theorie des Geldeinflusses ex ante	
A. Allgemeines	527
B. Das Gleichgewicht ex ante	
1. Allgemeines	531
2. Die Bedingungen des Gleichgewichtes	
a) Allgemeines	532
b) Die allgemeinen Bedingungen des Gleichgewichtes	534
c) Die Arten des Gleichgewichtes	
α) Allgemeines	549

β) Das „geldtheoretische“ Gleichgewicht	550
γ) Das „kreislauftheoretische“ Gleichgewicht	567
d) Die Wahrung des Gleichgewichtes	572
α) Allgemeines	572
β) Die Wahrung des „geldtheoretischen“ Gleichgewichtes	574
γ) Die Wahrung des „kreislauftheoretischen“ Gleichgewichtes	582
C. Die Ursachen des Geldeinflusses	
1. Allgemeines	589
2. Die allgemeinen Ursachen des Geldeinflusses	591
3. Geldeinfluß und Geschäftskreislauf	
a) Allgemeines	602
b) Die Ursachen von Veränderungen im Umfange der Realinvestierungen	604
c) Die Ursachen von Veränderungen im Umfange der Verbrauchsgütererzeugung	609
d) Die Ursachen von Veränderungen im Umfange der Läger	613
4. Geldeinfluß und Einkommenskreislauf	
a) Allgemeines	616
b) Die Ursachen des „Investierens“ der Ersparnisse	619
c) Die Ursache des „Hortens“ der Ersparnisse	623
VII. Geldeinfluß und Konjunktur	
A. Allgemeines	629
B. Der konjunkturelle Aufschwung	642
C. Der konjunkturelle Abschwung	666
Viertes Kapitel: Die Theorie exogen bedingter Geldeinflüsse	
I. Allgemeines	691
II. Die Theorie der Inflation	
A. Allgemeines	696
B. Wesen und Ursachen der Inflation	700
C. Die Arten der Inflation	
1. Allgemeines	712
2. Die „virulente“ Inflation	714
3. Die „avirulente“ Inflation	
a) Allgemeines	724
b) Die „potentielle“ Inflation	726
c) Die „latente“ Inflation	733
D. Staatliche Defizit Ausgaben zur Wirtschaftsförderung	739
E. Die Wirkungen der Inflation	
1. Allgemeines	749
2. Die Wirkungen der Inflation auf die Einkommen	
a) Allgemeines	752
b) Die Wirkungen der Inflation auf die Unternehmereinkommen	754

c) Die Wirkungen der Inflation auf die Nichtunterneh- mereinkommen	760
3. Die Wirkungen einer Inflation auf die Vermögen	764
III. Die Theorie der Deflation	
A. Allgemeines	771
B. Wesen und Ursachen der Deflation	
1. Allgemeines	776
2. Das Wesen der Deflation	777
3. Die Ursachen der Deflation	
a) Allgemeines	781
b) Die geldseitige Bedingtheit der Deflation	782
c) Die güterwirtschaftliche Bedingtheit einer Deflation ..	791
C. Vermeidung und Beseitigung einer Deflation	801
D. Eine „allgemeine“ Theorie der Deflation	804
E. Die Wirkungen der Deflation	
1. Allgemeines	812
2. Die Wirkungen der Deflation auf die Einkommen	
a) Allgemeines	813
b) Die Wirkungen der Deflation auf die Unternehmer- einkommen	814
c) Die Wirkungen der Deflation auf die Nichtunterneh- mereinkommen	820
3. Die Wirkungen der Deflation auf die Vermögen	826
Schlußbemerkungen	835
Schrifttum	863
Namenverzeichnis	899
Sachverzeichnis	907

Abkürzungen

I. Zeitschriften

A.E.R.	American Economic Review
Afm.WuSF	Archiv für mathematische Wirtschafts- und Sozialforschung
AfSw.	Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik
B.	Die Bank
B.A.	Bank Archiv
Br. Ann.	Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung (Brauns Annalen)
B.W.	Bankwirtschaft
Ch.E.B.	The Chase Economic Bulletin (Chase National Bank)
Dtsch.VwSch.	Die deutsche Volkswirtschaft
Eca.	Economica
Ecm.	Econometrica
Edb.Rev.	Edinburgh Review
E.J.	Economic Journal
Fin.Arch.	Finanzarchiv
Int.Lab.Rev.	International Labour Review
Int.Rdsch.d.Arb.	Internationale Rundschau der Arbeit
JASTA	Journal of the American Statistical Association
JbfNuSt.	Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik
JbfSw.	Jahrbuch für Sozialwissenschaft
JoF.	Journal of Finance
JPE.	Journal of Political Economy
JRStS	Journal of the Royal Statistical Association
Mag.d.Wtsch.	Magazin der Wirtschaft
Mthl.Lab.Rev.	Monthly Labour Review
Nat.øk.Tidskr.	Nationaløkonomisk Tidsskrift
PASTA.	Proceedings of the American Statistical Association
PEST.	Postwar Economic Studies
Q.J.	The Quarterly Journal of Economics
REStat.	Review of Economic Statistics
REStud.	Review of Economic Studies
REP	Révue d'économie politique
Schm.Jb.	Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft
Soc.Res.	Social Research
SZfVSt.	Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik
W.A.	Weltwirtschaftliches Archiv
W.D.	Wirtschaftsdienst
WifK.	Wochenberichte des Instituts für Konjunkturforschung
W.K.	Die Wirtschaftskurve

Ww.	Wirtschaftswissenschaft
ZfdgKw.	Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen
ZfdgStw.	Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft
ZfOek.	Zeitschrift für Ökonometrie
ZfN.	Zeitschrift für Nationalökonomie
ZfSw.	Zeitschrift für Sozialwissenschaft
ZfVwSpVw	Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung

II. Sammelwerke usw.

Amonn Festschr.	Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik, Festschrift für Alfred Amonn, hrsg. v. V. F. Wagner und F. Marbach, Bern 1953
Btrge.z.Gth.	Beiträge zur Geldtheorie, hrsg. v. F. A. Hayek, Wien 1933
Brt.Festschr.	Die deutsche Wirtschaftswissenschaft nach dem Kriege, Festgabe für Lujo Brentano zum 80. Geburtstag. 2 Bde. München und Leipzig 1925
DgfSch.Festschr.	Lagler Messner: Wirtschaftliche Entwicklung und soziale Ordnung, Ferdinand Degenfeld-Schonburg zum 70. Geburtstag gewidmet. Wien 1952
CED.	Veröffentlichungen des Committee for Economic Development
Dtsch.Gp.	Deutsche Geldpolitik, Schriften der Akademie für Deutsches Recht, hrsg. v. H. Frank, Berlin 1941
EEHAH	Economic Essays in Honour of Alvin Hansen, New York 1948
EEHGC	Economic Essays in Honour of Gustav Cassel, London 1933
EEHWCM	Economic Essays in Honour of Wesley Clair Mitchell, New York 1935
EFE.	The Economics of Full Employment, Oxford 1944
EHIF.	Essays in Honour of Irving Fisher, New York 1937
Fin.Am.Pros.	Financing American Prosperity. A Symposium of Economists, ed. by P. T. Homan and F. Machlup, New York 1945
Gerloff Festschr.	Beiträge zur Geld- und Finanztheorie, Festschrift anlässlich des 70. Geburtstages von W. Gerloff, hrsg. v. F. Neumann und H. Sauer mann, Tübingen 1951
GdS.	Grundriß der Sozialwissenschaft, Tübingen
Hwb.d.Fin.W.	Handwörterbuch der Finanzwissenschaft, hrsg. v. W. Gerloff und F. Meisel. 3 Bde. Tübingen
Hwb.d.Stw.	Handwörterbuch der Staatswissenschaft, Jena
Jahn Festschr.	Festgabe für Georg Jahn zur Vollendung seines 70. Lebensjahres, hrsg. v. K. Muhs, Berlin 1955
Konv.d.W.	Die Konvertibilität der europäischen Währungen, hrsg. v. A. Hunold, Erlenbach-Zürich und Stuttgart 1954
KuK.	Kapital und Kapitalismus, hrsg. v. B. Harms, Berlin 1931

- Mayer Festschr. Neue Beiträge zur Wirtschaftstheorie, Festschrift anlässlich des 70. Geburtstages von Hans Mayer, hrsg. v. A. Mahr, Wien 1949
- MFE National and International Measurement for Full Employment, Lake Success 1949
- N.Econ. The New Economics. Keynes' Influence on Theory and Public Policy, ed. by S. E. Harries, New York 1947
- Schmoller Festschr. Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaftslehre im neunzehnten Jahrhundert. Festschrift für Gustav Schmoller zur 70. Wiederkehr seines Geburtstages 24. Juni 1908. 2 Bde. Leipzig 1908
- Sch.V.F.Sp. Schriften des Vereins für Sozialpolitik, München und Leipzig. (NF. Berlin)
- Spiethoff Festschr. Der Stand und die nächste Zukunft der Konjunkturforschung. Festschrift für Arthur Spiethoff. München 1933
- Stw.d.Vw. Strukturwandlungen der deutschen Volkswirtschaft, hrsg. v. B. Harms. 2 Bde. Berlin 1928
- Surv.Cont.Ec. A Survey of Contemporary Economics, ed. by H. S. Ellis, Philadelphia and Toronto 1948
- V.I.P. Vollbeschäftigung, Inflation, Planwirtschaft, hrsg. v. H. Hundold, Erlenbach-Zürich 1951
- Wb.d.Vw. Wörterbuch der Volkswirtschaft, Jena
- Weber Festschr. Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik, Festgabe für Adolf Weber zum 75. Geburtstage, Berlin 1951
- Wth.d.Ggw. Wirtschaftstheorie der Gegenwart, hrsg. v. H. Mayer. 4 Bde. Wien

Erstes Kapitel

Die Problematik der monetären Ökonomie

I. Allgemeines

Die „klassische“ Nationalökonomie sah bekanntlich im Gelde ein nur dienendes Element des wirtschaftlichen Kreislaufgeschehens, dessen Aufgabe lediglich darin bestand, die güterwirtschaftlichen Vorgänge quantitativ zum Ausdruck zu bringen, ohne dabei aber selbst irgendeinen Einfluß auf sie zu gewinnen¹. Die Unrichtigkeit dieser Ansicht sowie die Tatsache, daß das Geld ein durchaus selbständiges Element des Wirtschaftskreislaufes sein kann und als solches auch einen nachhaltigen Einfluß auf die Vorgänge des güterwirtschaftlichen Ablaufes auszuüben vermag, wurde aber inzwischen immer mehr erkannt². Zu einer Lösung der mit dieser Erkenntnis weiter zusammenhängenden Fragen — oder doch zumindest zu einer einigermaßen befriedigenden Klärung — konnte man jedoch im allgemeinen nicht kommen. Der Grund hierfür ist wohl im wesentlichen darin zu sehen, daß eine solche Lösung nicht im Rahmen der Geldtheorie allein, sondern nur in unmittelbarem Zusammenhange von Geldtheorie und allgemeiner volkswirtschaftlicher Theorie möglich ist, so daß das Ergebnis eine „monetäre Ökonomie“, zwar nicht als Ersatz, wohl aber als Ergänzung der „klassischen“ Lehre, ist.

¹ Besonders charakteristisch scheinen hier die bekannten Feststellungen von J. St. Mill (Grundsätze der politischen Ökonomie, dtsh v. A. Soetbeer, Bd. 2, Leipzig 1885, S. 158), daß es „für die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gesellschaft nichts Unwesentlicheres geben [kann] als das Geld, außer in seinem Charakter als Einrichtung zur Ersparung von Zeit und Arbeit... Die Verhältnisse der Waren zueinander werden durch das Geld gar nicht geändert, was allein neu hinzukommt ist ihr Verhältnis zum Geld selbst, nämlich für wieviel oder wie wenig Geld sie sich austauschen lassen — mit anderen Worten, wie der Tauschwert des Geldes selbst bestimmt wird“.

² So führt beispielsweise W. Eucken (Kapitaltheoretische Untersuchungen, Jena 1934, S. 159) aus: „Da die meisten Klassiker dem Gelde nur die Rolle eines Trabanten zubilligten, der sich nach den Bewegungen der Güter richtet, hielten sie eine Frage im wesentlichen für erledigt, wenn sie für die Naturalwirtschaft geklärt war. Wir wissen heute, daß das Geld kein Trabant ist und daß es die Hergänge in der Güterwelt sehr stark zu beeinflussen vermag.“

Wie A. C. Pigou (The Veil of Money, London 1949, pg. 26) meint, ist „das Geld, so möchten wir sagen, ein Schlüssel, mit dessen Hilfe produktive Kräfte befreit werden können, die sonst eingeschlossen bleiben würden“.

Es scheint daher auch nicht verwunderlich, daß die Geldtheorie — neben der Lehre vom Kredit — wohl derjenige Teil der Nationalökonomie war (und zu einem großen Teile heute noch ist), der ein mehr oder weniger ausgesprochenes Eigenleben außerhalb der allgemeinen volkswirtschaftlichen Theorie geführt hat bzw. heute noch führt. Das scheint vor allem die Folge des Zustandes der „herrschenden“ Geldtheorie und insbesondere der „herrschenden“ Geldwertlehre zu sein.

Gerade diese steht auch dort der erforderlichen Verbindung zwischen Geldtheorie und allgemeiner volkswirtschaftlicher Theorie hindernd im Wege, wo man die grundsätzliche Notwendigkeit einer solchen Verbindung erkannt hat und sich um ihre Realisierung bemüht. Es ist daher zweifellos verständlich — wenn vielleicht auch etwas übertrieben —, daß man vielfach auf Grund der gewonnenen Erfahrungen eine allgemeine Abwendung der Geldtheorie von der sie mehr oder weniger ausgesprochen beherrschenden Geldwertlehre fordert³. Allgemein läßt sich hinsichtlich der herrschenden Geldlehre grundsätzlich folgendes sagen:

Man unterscheidet im Rahmen der Geldtheorie im allgemeinen — einem Vorschlage S. P. Altmanns folgend⁴ — zwei grundsätzliche Problemkreise, und zwar einmal das „qualitativ-statische“ und zum anderen das „quantitativ-dynamische“ Geldproblem. Während sich der erstgenannte Problemkreis — soweit man den Ausführungen Altmanns folgt — mit der Erklärung des Wesens des Geldes und der Begründung seines Wertes beschäftigt, so daß man hier zweckmäßigerweise von einer Geldwesenslehre⁵ sprechen kann⁶, sieht man die Aufgabe des zweitgenannten Problemkreises in der Erklärung der Bildung des Geldwertes und seiner Veränderungen; man spricht daher hier allgemein von einer Geldwertlehre.

Wenn nun auch diese Art der Einteilung die allgemeinen Probleme der Geldtheorie im wesentlichen zu erfassen gestattet, so liegt hier doch insofern eine gewisse Enge der Problemstellung vor, als man

³ So meint F. A. Hayek (Geldtheorie und Konjunkturtheorie, Wien und Leipzig 1928, S. 71) nicht zu Unrecht: „Die wichtigste Aufgabe der Geldtheorie scheint mir gegenwärtig ihre Emanzipation von der sie heute fast ausschließlich erfüllenden Geldwerttheorie zu sein.“

⁴ Vgl. hierzu S. P. Altmann: Zur deutschen Geldlehre des 19. Jahrhunderts, in: Schmoller-Festschrift, I. Teil, Leipzig 1908.

⁵ Diese Bezeichnung wird daher durchaus zutreffend von G. Stavenhagen (Geschichte der Wirtschaftstheorien, Göttingen 1951, S. 184 ff.) zur Kennzeichnung dieses Problemkreises benutzt.

⁶ Allerdings kann die Geldwesenslehre nicht auf diesen Problemkreis beschränkt bleiben, sondern sie muß darüber hinaus auch, eine Erklärung der prinzipiell-genetisch bestimmten Arten des Geldes geben.

Vgl. hierzu auch A. Forstmann: Zur Frage einer Erneuerung der Geldtheorie, Fin.Arch., NF. Bd. 14, 1953, S. 302 ff.

im Rahmen dieser Betrachtungsweise gerade jene wesentliche Problematik nicht zu erfassen vermag, die ihren Ausdruck in der Notwendigkeit einer Integration von Geldtheorie und allgemeiner volkswirtschaftlicher Theorie findet.

Insbesondere fehlt der Geldwertlehre jene klare Ausrichtung auf das Wesentliche, die notwendig ist, um die Geldtheorie als ein homogenes Element der volkswirtschaftlichen Theorie in diese einzubauen und damit auch die Grundlage einer monetären Ökonomie zu geben, deren wesentlicher Inhalt in der Erklärung des Einflusses zu liegen hat, den das Geld auf das güterwirtschaftliche Geschehen auszuüben vermag. Der Grund dieser mangelnden Eignung der Geldwertlehre liegt im wesentlichen in der beherrschenden Stellung der Quantitätstheorie. Es ist daher eine der dringendsten Aufgaben der Geldtheorie, die Quantitätstheorie durch eine Geldwertlehre zu ersetzen, die nicht — wie die Quantitätstheorie — nur auf den bestenfalls symptomatisch bedeutsamen Größen des reinen Zahlungsmechanismus aufbaut, sondern die sich bei ihrer Erklärung der Bildung des Geldwertes und seiner Veränderungen auf jene Faktoren stützt, die hierfür kausal bestimmend sind.

Es scheint eine gewisse Tragik darin zu liegen, daß wissenschaftliche Probleme — und das gilt nicht nur für die Wirtschaftswissenschaft, sondern nicht minder auch für andere Wissenschaftskategorien und insbesondere für solche, die sich mit praktischen Fragen beschäftigen — erst dann allgemeine Beachtung finden, wenn sie gewissermaßen „in der Luft liegen“, d. h. wenn das Geschehen der Wirklichkeit dazu zwingt, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Daraus ergibt sich die Tatsache, daß man auch der Lösung ganz bedeutsamer Probleme keine — oder doch keine ausreichende — Beachtung schenkt, solange nicht die Ereignisse des täglichen Lebens eine solche Beachtung erzwingen. Das mag zum Teil daran liegen, daß vielfach die notwendige logische Verbindung zwischen dem bestehenden Erkenntnisstand und jenem Erkenntnisstand fehlt, der den neugewonnenen, aber nicht „aktuellen“ Erkenntnissen entspricht.

In dem hier besonders interessierenden Falle war dieser Tatbestand insofern realisiert, als bereits K. Wicksell zu einer, wenn auch nicht vollständigen, so doch recht weitgehenden Lösung der im vorliegenden Zusammenhange relevanten Probleme — insbesondere auch hinsichtlich einer Integration der Geldtheorie mit der allgemeinen volkswirtschaftlichen Theorie (unter Einschluß des Kreditproblems) — gekommen war, oder doch zumindest den Weg zu ihrer Klärung aufgezeigt hatte.

Bei seinen Untersuchungen ging Wicksell von der Tatsache aus, daß, wenn der Preis eines Gutes steigt, die Ursache hierzu entweder